

MOVE als Unterrichtsprinzip an der A. stifter-Schule in Ried im Innkreis

MOVE im schulischen Kontext

Im Frühjahr 2019 wurde an unserer Schule (Allgemeine Sonderschule mit vier Integrationsklassen und fünf Förderklassen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) eine Ausbildung zur/zum MOVE-Trainer*in angeboten. Gleich 12 Lehrerinnen und Assistentinnen und teilweise Eltern aus unserem Kollegium und etliche Pädagoginnen aus anderen Einrichtungen und betroffene Eltern nahmen an den 36 Einheiten Kurs teil. Bereits während des Kurses und auch später bei der direkten Arbeit mit den Schüler*innen lernten wir viele Aspekte des MOVE-Programmes schätzen.

MOVE-Ausbildung als ‚Augenöffner‘

Die Ausbildung hat uns Lehrerinnen, Assistentinnen und Eltern im wahrsten Sinne ‚die Augen geöffnet‘. Es wurde uns bewusst, wie viele einzelne Teilschritte für eine einzige Bewegungsabfolge nötig sind und welche große Leistung unseres Körpers es eigentlich ist, Bewegungen zielgerichtet und erfolgreich auszuführen. Außerdem durften wir erleben, welche zahlreichen Ressourcen auch bei Menschen mit Beeinträchtigungen vorhanden sind und welche große Chance sich auftun, wenn man diese Potentiale erkennt und entsprechend fördert. Beeindruckend waren sowohl die Erfahrungsberichte von Betroffenen, die uns im Kurs besuchten und die Videos, die uns die Kursleiterin gezeigt hat, als auch die praktische Arbeit mit den eigenen Schüler*innen bzw. Kindern selbst. Wir haben gestaunt, was wir unseren Schüler*innen eigentlich alles zutrauen dürfen!

MOVE als Unterrichtskonzept

Anfangs war bei uns Pädagoginnen doch eine gewisse Skepsis da. Wir fragten uns, wann wir während des Unterrichts auch noch Zeit für MOVE finden sollen, wo wir doch bereits jetzt mit den zahlreichen Aufgaben im schulischen Alltag und den anfallenden pflegerischen Tätigkeiten mehr als ausgelastet sind. Durch die Auseinandersetzung mit dem MOVE-Konzept haben wir jedoch erkannt, dass viele Bereiche des pädagogischen Alltags gute Möglichkeiten zum Mobilitätstraining bieten (z.B. Sitztraining während des Morgenkreises). Insbesondere auch pflegerische Tätigkeiten können so durch gezieltes Augenmerk auf Fördermöglichkeiten zu einem wichtigen Bereich des Unterrichts werden und sind eben nicht nur eine ‚notwendige Erledigung‘ nebenbei.

MOVE als Chance zur Zusammenarbeit

Die besten Erfolge mit MOVE erzielt man, wenn alle Beteiligten – d. h. die/der betroffene Schüler*in selbst und alle, die mit ihr/ihm zu tun haben – an einem Strang ziehen. Auch hier machte sich Skepsis breit: Ist die Zusammenarbeit mit anderen Pädagog*innen, Assistent*innen, Eltern, Therapeut*innen u. a. nicht sehr zeitaufwändig und oft auch schwierig oder gar unmöglich? Ja, das ist sie! Aber dennoch sehen wir in der Zusammenarbeit auch eine große Chance - nicht nur für die/den betreffende/n Schüler*in, sondern auch für das ganze Team rundherum. Die Beteiligten können sich austauschen, voneinander lernen und sich an Teilerfolgen gemeinsam freuen. Gespräche gewinnen mit der Arbeit an einem gemeinsamen Ziel an Qualität, die gegenseitige Wertschätzung steigt.

MOVE als Schulkonzept

Durch die Ausbildung wurde das Interesse für MOVE bei vielen Kolleginnen an unserer Schule geweckt und MOVE wurde zum Thema im SQA. Schön ist, dass die gesamte Schule hinter diesem Konzept steht und mit Gehtrainern ‚herumflitzende‘ Kinder zum Alltag gehören. Schön ist auch, dass sich die Schulleitung um die Finanzierung der Leihgeräte

kümmerte und dass bei der Schulsanierung ein eigener MOVE- und Motorikraum seinen Platz bekommen wird.

Gabi Sensenberger, Maria Huemer